

Kreuz und quer durchs Leben



Es gibt sie, die Zeiten, in denen alles kaputt geht: die Brille, der Akku vom Laptop und das Immunsystem hat auch einen Knacks. Das alles an einem Morgen. Plötzlich läuft nichts mehr. Der Plan für den Tag wird außer Kraft gesetzt und von jetzt auf gleich ist alles zu viel, denn: Wo fängt man da nur an?

Es rattern eben die Motoren und man muss irgendwie die Kontrolle behalten und alles unter einen Hut bekommen. Alles schaffen. Bewältigen. Angehen. Abarbeiten. Rennen, laufen, hetzen. Wie ätzend. Was ist denn nun das Wichtigste?

Ja, das ist es doch, was man als Erwachsener jetzt zu tun hat: losgehen und die Verantwortung für das eigene Leben übernehmen. Und ich bin überzeugt, das ist gut und tut

sogar meinem Selbstbewusstsein gut, denn auf diesen Weg kann ich mich als selbst-wirksam erleben.

Dennoch ist die Gefahr immens groß, dass man sich gott- und kopflos ins Erledigen und Abarbeiten stürzt - und sich von der Angst steuern lässt. Es scheint normal, die Dinge anzugehen, das heißt: einen neuen Akku besorgen, dann gleich noch beim Optiker vorbei und hoffen, dass man noch vor Ende der Sprechzeit im Wartezimmer des Hausarztes sitzen kann, dann noch zur Apotheke und und und...

Die Angst wird zum Motor und es fühlt sich gut an, ihr nach zugeben und freien Lauf zu lassen. Aber dennoch erlebe ich, dass an dieser Stelle ein Stopp-Schild richtig gut ist!

Stopp! Halt mal an! Denk mal nach.
Geh mal in die Stille!

Als vor kurzem diese drei Hindernisse an einem Morgen aufgetaucht sind, habe ich gemerkt, dass ich wie ferngesteuert loslaufe und ich bin froh, dass mir plötzlich der Stopp-Schild-Gedanke in den Kopf kam:

Petra, du willst doch à la kreuz+quer leben! Du willst doch mit Gott leben. Gott und dein Glaube sollen dich doch steuern und nicht deine Angst. Das hast du doch selbst entschieden, dass du von der Liebe regiert werden willst und von diesem Geist der Kraft und der Selbstbeherrschung und der Besonnenheit. Was heißt es denn, heute in diesem Alltagschaos? Halt mal an, komm runter und wende dich Gott zu mit deinen Sorgen.

Und dann merkte ich: vielleicht ist es ja so, dass gerade eine Offline-Zeit für mich das Beste ist. Laptop aus, Salbeitee, Ruhe ohne Buch, deswegen: Akku kaputt, Halsweh und verschwommene Sicht. Dann heißt es, die inneren Augen öffnen und eintauchen in Gottes Welt und Sichtweise. Das könnte doch sein. Vielleicht hat Gott Sehnsucht nach mir und dies ist der einzige Weg, auf dem er mich wieder zu fassen kriegt und bremsen kann?

Naja, diese Ruhezeit hat jedenfalls geholfen, die Aufgaben zu sortieren und gelassen und nacheinander anzugehen. Meine eigentlichen Pläne konnte ich loslassen und fröhlich in den Tag zu gehen trotz der Stolpersteinchen.

Mit Gott ins Querformat meines Lebens – was für eine wohltuende, entspannende Leichtigkeit! Der Laptop ließ sich später übrigens wieder problemlos laden. Er hatte bestimmt nur einen schlechten Tag...oder so?!?

Petra Koch © 2018